

geben. Dies kann und muß nach Beschaffenheit der Umstände auf mancherlei Art geschehen, durch Lehren, Drohungen, Versprechungen, Bitten, Rathen und Vorstellung von Beispielen, daß einige durch den Hang zur Wollust ins Verderben gerathen sind, andere hingegen durch Enthaltbarkeit sich Lob und Ruhm erworben haben. Denn die Hofnung Ehre und Ruhm zu erlangen und die Furcht für der Strafe sind gleichsam die beiden Grundstützen der Tugend; jene giebt den mächtigsten Antrieb zu den schönsten Handlungen, diese schreckt vom Laster ab. *)

*) Diese beiden Stützen der Tugend sind sehr schwach und zerbrechlich. — So viel sie auch zur Erhaltung der allgemeinen Wohlfarth, Ordnung und Ruhe in der bürgerlichen Gesellschaft vermögen: so sind sie doch nicht stark genug, die wahre Tugend, die sich über das ganze Leben des Menschen verbreiten muß, zu tragen. — Der, bei welchem Ruhmbegierde das einzige Triebrad ist, welches alle seine Kräfte in rege, nützliche Thätigkeit setzt, wird in träge Unthätigkeit versinken, so bald sich ihm weiter keine Aussichten zur Erlangung eines glänzenden Ruhms darbiethen; für stille, geräuschlose Tugenden, welche meistens gerade die schönsten und liebenswürdigsten sind, wird er keinen Sinn, kein Gefühl haben, und tausend Veranlassungen zu den edelsten Handlungen, welche er im Verborgenen und ohne von Andern bemerkt zu werden, verrichten könnte, wird er unbenuzt lassen. —